

N o t i z

für die Vertreter des EPD an der Aussprache vom 19.12.1973,
14 Uhr, auf dem EDI über die Schweizer Filmwochen in der USSR

1.) Ueber den Anlass, der zu dieser Aussprache geführt hat, und über die ersten Reaktionen darauf orientiert die beiliegende Notiz an den Departementsvorsteher vom 24.11.1973 (Beilage I). Diese erste Notiz ist insofern überholt, als laut Mitteilung unserer Botschaft in Moskau vom 26.11.1973 das russische Staatskomitee für Kinematographie inzwischen mitgeteilt hat, dass die vorgesehene nachoffizielle Vorführung der Schweizerfilme nicht stattfinden könne, Diese akute Frage ist also erledigt; das Problem als solches aber bleibt offen.

2.) Das wichtigste Ereignis in dieser Sache nach der Abfassung meiner ersten Notiz war eine Aussprache vom 7.12.1973 mit der Auslandskommission der schweizerischen Filmgestalter. Wir und die Pro Helvetia wurden dazu vom Chef der Filmsektion des EDI, A. Bänniger, persönlich eingeladen. Die beiden Filmschaffenden Dr. A. Seiler und Y. Yersin, die soeben von den Schweizer Filmwochen in der USSR zurückgekehrt waren, berichteten über ihre persönlichen Eindrücke und Erfahrungen. Laut ihrem übereinstimmenden Zeugnis scheint die selbstkritische Haltung der gezeigten Schweizerfilme beim russischen Publikum kaum auf eine spontane Reaktion, sondern eher auf Unverständnis gestossen zu sein, weil die beidseitige geistige Ausgangslage zu verschieden ist, um eine spontane Kommunikation zu ermöglichen. So das allgemeine russische Kinopublikum, für welches die Schweiz als paradiesisch glückliches Land gilt; mit den eigentlichen Cineasten hingegen kamen die beiden Schweizer aus naheliegenden Gründen nur mühsam ins Gespräch. Schade, dass Seiler und Yersin - was ich begreife - nicht zur Aussprache mit EDI und Pro Helvetia vom 19.12.1973 eingeladen werden konnten. Ich würde es aber im Interesse einer

Konzentration auf den Kern des Problems begrüssen, wenn A. Bänninger, der sie am besten kennt, einleitend über ihre interessanten Beobachtungen beim russischen Filmpublikum berichten könnte.

3.) Diese Erfahrung zeigt, dass wir, wenn wir Gültiges über die Opportunität einer Vorführung selbstkritischer Schweizerfilme in der USSR (und in andern kommunistischen Ländern) aussagen wollen, zunächst einmal den Tatbestand genauer kennen müssen. Das ist zwar bekanntlich nicht leicht, aber auch nicht unmöglich. Im Kreise der ehemaligen schweizerischen Empfänger und Benützer russischer Universitätsstipendien finden sich aufgeschlossene jüngere Geisteswissenschaftler, namentlich Slawisten, welche tiefer in das heutige russische Wesen eingedrungen sind, ohne dabei die notwendige Distanz zu sich selbst und den andern gegenüber zu verlieren. Unsere Frage sollte daher m. E. mit solchen Persönlichkeiten beraten werden.

4.) Ihr Rat ist auch von unmittelbarem praktischem Nutzen, wenn es gilt, das in einem kommunistischen Land dargebotene schweizerische Kulturgut, z.B. einen Schweizerfilm, in der Landessprache gut einzuführen und zu erklären. Dass nach dieser Richtung noch Einiges zu tun wäre, ist unbestritten; man kann also unmittelbar an die konkrete Verwirklichung gehen.

5.) Dass die Pflege der kulturellen Beziehungen zum Ausland eine Hauptaufgabe der Pro Helvetia darstellt, ist zwar bundesrechtlich festgelegt, (Beilage 2: Gesetzestext auf Seite 79), entbindet das Politische Departement aber nicht von seiner Mitverantwortung als Aussenvertretung unseres Landes auf allen Gebieten, auch auf demjenigen der Kultur. Der föderalistische Aufbau unseres Staatswesens bringt es dabei mit sich, dass unser Departement als Vermittler nach aussen immer wieder auch über solche Themen sprechen muss, für deren Behandlung intern schweizerisch die Zuständigkeit bei einer andern Stelle liegt. Dies trifft auch für das kulturelle Gebiet zu, auf welchem wir immer wieder vor der Aufgabe stehen,

die direkten Auslandsverbindungen der Pro Helvetia und anderer schweizerischer kultureller Institutionen zu entsprechenden ausländischen Stellen zu fördern. Damit dies gelingt, stellt ihnen unser Departement unsere laufenden Erfahrungen im Verkehr mit dem Ausland, wie sie vor allem unsere Aussenposten machen, stets gern zur Verfügung. Umgekehrt ist es aber auch unsere Pflicht, unsere Aussenposten, ihre Leiter und Mitarbeiter immer wieder auf das aufmerksam zu machen, was die Pro Helvetia und andere schweizerische kulturelle Institutionen leisten.

All dies geschieht zwar auf beiden Seiten nach bestem Wissen und Gewissen, und es würde sicherlich genügen, wenn wir in einer Aera stabiler Verhältnisse lebten. Dass dies nicht der Fall ist, wissen wir alle. Ohne Rücksicht auf uns lieb gewordene Gewohnheiten stellt uns das Schicksal brutal vor die Notwendigkeit, immer enger mit Menschen und Völkern einer uns fremden Art irgendwie freundschaftlich zusammenzuleben, d.h. mit ihnen auch kulturelle Beziehungen zu pflegen.

In diesem Sinne würden wir es begrüßen, wenn aus unserer Aussprache mit EDI und Pro Helvetia über die Schweizer Filmwochen in der USSR ein Impuls hervorginge, der in jene Zukunft weist, die wir bewältigen müssen.

6.) In diesem Zusammenhang eine Bemerkung zur Organisation der Pro Helvetia: Bei der Auswahl der Mitglieder ihres Stiftungsrates stand und steht im Vordergrund die Stellung der betreffenden Persönlichkeit im internen kulturellen Leben der Schweiz, nicht ihre enge Vertrautheit mit den kulturellen Verhältnissen im Ausland. (Beilage 2, Seite 75: bisherige Mitglieder; Beilage 3: neue Mitglieder) Wenn unser Departement Gelegenheit erhalten hätte, zur Neubestellung dieses Stiftungsrates Stellung zu nehmen, hätte es auf diese Lücke hinweisen können. (Beilage 4: Entwurf zu diesem Versuch nicht abgesandt, weil die Vernehmlassungsfrist nachträglich verkürzt wurde).

- 4 -

Eine andere, mehr pragmatische Möglichkeit, die gegenüber einer institutionell fixierten den Vorteil der Flexibilität besässe, bestünde darin, dass wir alle, die sich um echte kulturelle Beziehungen zu Ländern mit anderer Kultur und Weltanschauung bemühen, in freier Weise zusammensitzen und gemeinsam darüber nachdenken, z.B. unter der souveränen Leitung unseres ehemaligen Departementschefs, des heutigen, soeben wiedergewählten Präsidenten der Pro Helvetia, alt Bundesrat Dr. Willy Spühler, der gerade in letzter Zeit in dieser Eigenschaft persönlich verschiedene solcher Länder bereist und dort wertvolle Beobachtungen gemacht hat.

Lukas F. Burckhardt
 Dr. Lukas F. Burckhardt
 Chef der Kultursektion

Beilagen: 1.) Notiz vom 24.11.1973
 2.) Tätigkeitsbericht Pro Helvetia 1972
 3.) Neuwahl des Pro Helvetia-Stiftungsrates
 4.) Entwurf zu einer Stellungnahme dazu, wegen Verspätung nicht abgesandt, weil die Vernehmlassungsfrist nachträglich verkürzt wurde.

Kopien an: - Herrn Botschafter Keller
 - Herrn Botschafter Ch. Müller
 - Herrn Peter Erni